

Sonntag, 11. Februar 2024

Maria Stuart und Elisabeth I. im Musical: "Die Königinnen"

VON APA - AUSTRIA PRESSE AGENTUR

© Bild: APA/APA / Landestheater Linz/Barbara Palffy



Alexandra-Yoana Alexandrova als Maria Stuart

Die Gesichte der schicksalhaft verknüpften Leben von Maria Stuart und Elisabeth I. hat als wuchtiges Historiendrama auf der Musicalbühne im Landestheater Linz eingeschlagen. Die Uraufführung von "Die Königinnen" Samstagabend bestach durch die Inszenierung: opulente Ausstattung, reduzierte und wendige Bühne und ein Licht, das dichte Atmosphäre schafft. Alexandra-Yoana Alexandrova als Maria Stuart und Daniela Dett als Elisabeth I. sorgten für Standing Ovationen.

Das jüngste Auftragswerk von Henry Mason (Libretto) und Thomas Zaufke (Musik) für Linz taucht ein in die Zeit der Regentschaft der englischen Herrscherin Elisabeth I.. Vor allem geht es um den Konflikt mit der schottischen Königin und Großcousine Maria Stuart, die zeit Lebens den englischen Thron für sich beanspruchte. Nach ihrem Sturz in Schottland floh Maria nach England, wo sie Elisabeth 19 Jahre in Hausarrest hielt, bevor sie 1587 wegen des Vorwurfs der Teilnahme an Verschwörungen hingerichtet wurde.

Wenige Stunden vor der Enthauptung setzt das Musical ein. Rückblickend wird die unheilvolle Beziehung der Frauen, die sich nie begegnet sind, aufgerollt. Die blutigen, geschichtlichen Ereignisse in den 44 Lebensjahren von Maria Stuart bilden das Gerüst der mehr als zweieinhalbstündigen Handlung. Nicht unbedingt Stoff für das leichtfüßige Genre Musical. Doch Mason und Zaufke haben schon 2019 in Linz mit "Der Hase mit den Bernsteinäugen" gezeigt, dass sie die Komplexität der - in dem Fall literarischen - Vorlage so einzufangen vermögen, dass daraus sogar ein mit dem Deutschen Musical-Preis ausgezeichnetes Musical werden konnte.

Auch in die "Die Königinnen" hat diese Adaption funktioniert, wenngleich die politischen Wirren gestrafft hätten werden können. Großartig in Szene gesetzt der Song "Lass uns Männer an die Macht", der stellvertretend für

das Grundthema, wie zwei Frauen darum kämpfen, sich in der (elisabethanischen) Männerwelt zu behaupten, steht. Ein Thema, das genauso wenig an Aktualität verloren hat wie der zweite Komplex des Stückes Krieg und Terror.

Fein herausgearbeitet werden von Dett und Alexandrova die unterschiedlichen Zugänge der Herrscherinnen zum Machtverständnis und ihr Konflikt, der alles anders als ein Zickenkrieg daherkommt. Elisabeth sieht sich als von Gott ernannte Königin dem Volk verpflichtet. Um gegen die männliche Intrige zu bestehen, wählt sie den Weg der "virgin Queen". Königin und Mensch, es gehe nur Königin oder Mensch, rechtfertigt sie so ihre Unterzeichnung des Hinrichtungsbefehl von Maria Stuart. Diese hingegen greift offen nach der Macht, bereit durch strategische Ehen das Ziel zu erreichen. Die traurige Erkenntnis beider zum Schluss: "Eine Welt voller Männer, warum mordet eine Frau eine Frau."

Eindringlich inszeniert und choreografiert Simon Eichenberger diesen Kampf der Frauen an den verschiedenen Fronten. Als Schauplatz dient ihm ein großer Felsbrocken, der sich öffnet, dreht, verwandelt und so etwa die geografischen Sprünge Frankreich, Schottland, England mühelos meistert. Stephan Prattes hat das Bühnenbild nur auf jenen Felsen konzentriert, bleibt reduziert, dunkel in den Farben, was die opulenten Kostüme von Conny Lüders hervorstechen lässt. Das Lichtdesign von Michael Grundner haucht der Kulisse Leben und Atmosphäre ein, wenn etwa Maria auf dem Felsen, der zum Schiffsbug wird, steht und sich im Hintergrund die Segel im Licht die Meereswellen spiegeln.

Die Musik hingegen bleibt einem weniger im Ohr, es fehlt dieser überspringende Funke. Dazu kommt, dass einzelne Nummern von Mason mit Gesangstexten nahezu überfrachtet wurden. Trotz musikalischer Anklänge an die Renaissance hat Zaufke eine wie er selber sagt "moderne Partitur" geschrieben. Diese ist auf die beiden Protagonistinnen zugeschnitten, die ihre Stimmen in den Solos und Duetten vollends präsentieren können. Auch das quicklebendige Linzer Musical-Ensemble kann zeigen, was gesanglich in ihm steckt, der Tanz hat in dem Stück weniger Raum.

Das Bruckner Orchester unter Tom Bitterlich spielt dynamisch und laut, bisweilen am Premiere-Abend so laut, dass der Gesang kaum mehr zu hören ist. Als nach der Enthauptung Marias der Vorhang fällt, wirkt das Publikum zuerst erschlagen von der Dichte und wohl auch der Lautstärke des Stückes, bis sich dann aber doch ein jubelnder Applaus für die künstlerischen Leistungen und über die beiden Urheber des Musicals ausbreitet.

(Von Kerstin Scheller/APA)

(S E R V I C E - "Die Königinnen", Musical von Henry Mason und Thomas Zaufke, Musiktheater Linz, Großer Saal. Orchestrierung: Markus Syperek, musikalische Leitung: Tom Bitterlich, Inszenierung und Choreografie: Simon Eichenberger, Bühnenbild: Stephan Prattes, Kostüme: Conny Lüders. Licht: Michael Grundner. Mit Alexandra-Yoana Alexandrova (Maria Stuart), Daniela Dett (Elisabeth I.), Extrachor des Landestheaters Linz, Bruckner Orchester Linz. Weitere Aufführungen: 15. Februar, 3., 4., 14. März, 7. und 27. April, Infos unter)

Das könnte Sie auch interessieren

Empfohlen von  outbrain

Musical-Premiere in Linz: „Wie geht Königin?“

„Die Königinnen“ Musical über Maria Stuart und Elisabeth I. im Musiktheater - Buch und Gesangstexte von Henry Mason, Musik von Thomas Zaufke

Online seit: 11. Februar 2024



© Landestheater/Barbara Pálffy

„Mein Kopf, noch gehört er mir“, bald schon soll er „von der Wirbelsäule getrennt“ werden. Das Musical „Die Königinnen“ beginnt drei Stunden vor dem Tod Maria Stuarts. Drei Stunden dauerte auch die Premiere am Samstag im Musiktheater. Henry Mason und Thomas Zaufke zeichnen für Buch und Musik.

Nach ihrem preisgekrönten Musicalhit „Der Hase mit den Bernsteinaugen“ mit Spannung erwartet, entwickelte das Erfolgsduo diesmal eine geschichtstgetreue Retrospektive um Königin Elisabeth von England und die Schottenkönigin Maria Stuart.

[LESEN SIE AUCH](#)

Verhaltenes Zwitschern: „Nachtigall von Gorenjska“ in Graz

Stargate zu neuen Tanzdimensionen

Britischer Humor – alt, aber very good

Wir sind Kinder des Schlamms: Tanzstück „Memoryhouse“ in Linz

Schon mit fünf Jahren wird Maria an den französischen Hof verschachert, um als Gemahlin des französischen Königs ihren Herrschaftsanspruch abzusichern. Elisabeth, die Königin von England, will hingegen ihre Macht nicht durch eine Ehe schmälern.

Intrigen und unglücklich gewählte Ehemänner zwingen Maria nach Mord und Skandal zur Flucht nach England, wo sie nach 20-jähriger Haft von Elisabeth zum Tode verurteilt und hingerichtet wird.

Länder und Königshöfe wechseln vor einem mystisch aufgeladenen Felsen. Blitzartig geht es von England nach Frankreich und zurück nach Norden ins düstere Schottland, im Bild stets eine Showtreppe für prachtvolle Auftritte, von Bühnenbildner Stephan Prattes meist in Nebel und Düsternis getunkt. Dunkel sind auch die Kostüme (Conny Lüders), Gold und Glitzer bleibt den großen Roben der Königinnen vorbehalten.

Real trafen sich die zwei von Geburt an machthungrigen Diven nie, doch ihre Schicksale verstrickten sich so dicht, dass sie bis heute nur gemeinsam denkbar blieben.

Mason packt sein profundes Wissen über britische Geschichte in rhythmische Reime, lässt dabei kaum einen der vielen Handelsstränge aus, ohne sich je zu verzetteln. Die raschen Wechsel machen es hin und wieder schwer zu folgen. Flapsige Sprüche (Die junge Elisabeth: „Wenn ich ein Hirn hätt, wenn ich was in der Birn hätt“) irritieren zuweilen.

Als Autor spricht er von einer posthumen Therapie der Königinnen. Mehr symbolisch als psychologisch glaubhaft stehen sie nebeneinander und besingen ihre im Grunde gleichen Sehnsüchte. „Wir könnten Schwestern sein“. Dem entgegen steht ihr Machthunger, außerdem können sie neben den Männern weder ihre weibliche Kraft, noch die Macht ihrer Stellung behaupten.

Im Duett „Was ist falsch und was ist richtig“ oder „Wie geht Königin“ outen die Königinnen ihre gleichartige Unsicherheit und Machtlosigkeit.

Zu ähnlich sind die Beiden, um einen spannenden Kontrast zu bilden, nur in wenigen Szenen vermögen sie zu fesseln. Daniela Dett, als englische Königin steht, obwohl kinderlos, für die Mütterliche, für Vernunft und Friedensbedürfnis. Lange weigert sie sich, das Todesurteil zu unterfertigen. Nach 20 Jahren resigniert sie schließlich, getrieben von Männern, Intrigen und politischem Kalkül.

Hitziger, und durch ihren Lebenslauf skrupellos geworden, agiert Alexandra-Yoana Alexandova als Maria Stuart. Doch auch sie bleibt ein Spielball der politischen Umstände, über ihr Leben bestimmen Ehemänner und letzten Endes die überlebende Elisabeth.

Regisseur und Choreograf Simon Eichenberger (inszenierte bei den Salzburger Festspielen, in Mörbisch, in Linz „Titanic“) setzt Schnitte wie im Film. Zugleich abstrahiert er als Choreograf Körperhaltungen, Emotionen, Begegnungen zu Tanzbewegungen, die mit der Handlung verfließen. Männliches Machtgehabe oder höfische Abläufe verstärken die düsteren Bilder.

Auf der Bühne agiert ein exzellentes Sänger- und Schauspielensemble, im Graben das bestens disponierte Brucknerorchester. Zaufkes Kompositionen wurzeln in der Renaissance, doch bleibt auch die Musik selbst bei militärischer Dynamik, höfischen Tänzen oder erzählerischen Balladen kraftlos.

Gernot Romic als Earl von Moray legt von verführerisch sanft bis zum blanken Zynismus jede Menge Doppelbödigkeit in seine Stimme. Christian Fröhlich als Elizabeths Sekretär überzeugt als getreuer ruhender Pol, der letzten Endes die finale Intrige steuert.

Lord Darnley (Lucius Wolter) kriegt ein psychologisches Mäntelchen, in seinem Auftrittslied reimt sich jeder Refrain auf Mama.

Zur Exkommunikation Elizabeths schwebt Papst Pius V. höchstselbst von der Decke. Im gleißenden Licht entledigt sich schließlich Maria Stuart ihrer riesigen schwarzen Robe und schreitet erhobenen Hauptes im hautengen knallroten Kleid zum Schafott.

Geschichtsliebhaber erleben drei Stunden sorgfältig umgesetzte englische Historie. Mason stellt dabei einen hohen Anspruch an sich und sein Publikum. Nicht alle folgen. Jenen, die genretypischen Spaß und musikalische Abwechslung erwarten, werden die drei Stunden lang. Einhellig hingegen der große Applaus für das große Ensemble.

Von Eva Hammer

LINZ/ Musiktheater des Landestheaters: DIE KÖNIGINNEN – Ein Musicalthriller über Maria Stuart und Elisabeth I. von Henry Mason, Musik von Thomas Zaufke. Uraufführung

11.02.2024 | [Operette/Musical](#)

Linz: „DIE KÖNIGINNEN –“ – Uraufführung im Musiktheater des Landestheaters Linz, Großer Saal, 10. 02.2024

Online
Merker

11.02.2024

Ein Musicalthriller über Maria Stuart und Elisabeth I. von Henry Mason, Musik von Thomas Zaufke, Orchestrierung Markus Syperek



Alexandra-Yoana Alexandrova, Daniela Dett. Foto: Barbara Palfy für Linzer Landestheater

Kürzlich schrieben die ÖÖ Nachrichten „wenn man aus einem Stoff, den man eigentlich nie auf eine Bühne bringen kann, doch ein Musical machen will, ruft man nach Henry Mason“. Schon aus Edmond de Waals genau recherchiertem Buch über den „Hasen mit den Bernsteinaugen“ und die an diesem hängende Familien- und Weltgeschichte mit ihren dutzenden relevanten Rollen schuf das genannte team ein dramaturgisch exzellentes und dementsprechend auch in der Fachwelt hochgeschätztes und mit Preisen überhäuftes Musical.

Die Rivalität der beiden Königinnen, die für die eine, die katholische Königin von Schottland, tödlich endete, während der anderen, der protestantisch-anglikanischen, der Aufstieg Englands zur Weltmacht gelang, hat schon viele Autorinnen und Autoren aus allen möglichen Sparten der darstellenden Kunst inspiriert. Es sei natürlich Friedrich Schiller genannt, Getano Donizettis „Maria Stuarda“ und zahllose Filme, beginnend mit einem der allerersten „beweglichen Bilder“ überhaupt, Edison's *The Execution of Mary Stuart* von 1895.

Im Film kann man natürlich die vielen relevanten Figuren dieser Geschichte im Laufe mehrwöchiger Dreharbeiten von vielen Personen spielen lassen – am Theater geht das nicht, und so mußte man, ähnlich wie beim „Hasen“, wieder sehr sorgfältige Rollenverteilungen auf rund ein Dutzend Ensemblemitglieder erstellen, und auch die Szenen drauf abstimmen. Zumal sich Henry Mason bei seinem Werk nicht auf eines der bekannten Bühnenwerke stützte, sondern seine eigene Sicht und Erklärung der Dinge aus dem Geschichtsbuch entwickelte.



Alexandra-Yoana Alexandrova, Lukas Sandmann. Foto: Barbara Palfy für Linzer Landestheater

Dementsprechend kann man die Handlung im Grunde den entsprechenden wikipedia-Einträgen entnehmen oder auch die vorzüglichen ZDF-History-Filme zur britischen Geschichte der Renaissance konsultieren. Natürlich wird zu Beginn dramaturgisch ein „Aufhänger“ gesetzt, indem die Handlung nach einem kurzen, entsprechend dramatischen Vorspiel in die Zelle Marias in der Nacht vor ihrer Hinrichtung blickt. Dann aber wird chronologisch erzählt, von ihrer Geburt mit dem baldigen Tod ihres Vaters angefangen, über ihre Zeit in Frankreich usw. Auch die komplexen Religionswirren in Schottland, gewürzt mit verschiedensten Intrigen von rivalisierenden Gruppen bis hin zum Papst sind theatralisch gut repräsentiert. Dazwischen mischen sich die geheimdienstlichen Einflüsse seitens der Londoner Cousine und „bastardischen Thronrüberin“ Elisabeth und ihres MI5-Vorläufers Walsingham.

Der Ansatz Masons ist es, die Parallelen und Gegensätze der beiden Königinnen zu durchleuchten, wozu sie sich oft gleichzeitig auf der Bühne befinden. Das widerspricht zwar der

reale Historie, paßt jedoch, ähnlich wie bei Schiller, zu dieser vergleichenden Analyse mit ihren „inneren Dialogen“ dramaturgisch perfekt. Mitunter mischen sich auch Männer mit der Meinung ein, an die Spitze gehörten keine Frauen – ein etwas fragwürdiger Schlenkerer, denn ausgerechnet zur Handlungszeit gab es den historisch höchsten Anteil an weiblichen Regierenden in Europa, immerhin mehr als heute Königinnen und Premierministerinnen.

ONLINE MERKER

12.02.2024

Sprachlich holpert manchmal etwas an den Gesangstexten des zu großen Teilen durchkomponierten Stückes, andererseits gibt es aber auch die Handlung sehr schön kondensierende Sätze wie „Zwei Königinnen, eine Insel – es war nur eine Frage der Zeit...“, „Eine bleibt hier, eine muß gehen“ oder „Cecil, schaffen Sie mir Beweise!“.

Die Komposition, nicht ohne die Orchestrierung beurteilbar, schwelgt (oft) in den Möglichkeiten, die das ca. 50 Köpfe starke Ensemble (mit besonders reicher Schlaginstrumentengruppe) im Graben klanglich zu bieten imstande ist, und im Sinne der düsteren Geschichte sind auch die tiefen Frequenzen besonders gut vertreten: u. a. durch zwei Große Trommeln und tiefe Tuben; das benutzte Modell heißt im Herstellerkatalog sogar „Fafner“ – und künden, in durchaus an Wagner geschultem Einsatz, Unheil und Bedrohung. Als sich die frisch verwitwete Maria, um der bissigen Schwiegermutter Catherine de Médicis zu entgehen, von Frankreich ins heimatliche Schottland einschiff, huscht eine Kleinigkeit „Peter Grimes“ vorbei, und natürlich kommt auch der bis heute bekannte ungefähre Königinnen-Zeitgenosse John Dowland zu seinem Recht als Tonsetzer, etwa mit dem fünftönigen Leitmotiv für Maria, auch je nach Situation umgekehrt, bis hin zu ihren 5 Schritten zum Schafott. Die Musik ist lebendig, stimmungsklar, Zaufke verfällt kaum einmal auf durch viele heutige Werke dieses Genres spukende Klischeehaftigkeiten.

Tom Bitterlich dirigiert, es spielt das **Bruckner Orchester** im angehobenen Graben, sehr transparent und instrumental ausgewogen, in perfekter Abstimmung mit der Bühne. Die Qualitäten von Inszenierung und Choreografie durch **Simon Eichenberger** erinnern durchaus an seine letzte Produktion im Haus, „Titanic“: er kann ebenso gut mit dem großen Format umgehen wie mit intimen Szenen, und die exzellente Besetzung hilft ihm natürlich auch dabei, die persönlichen Interaktionen und spannenden Gefühlswelten plastisch (nicht plakativ) umzusetzen. Das geht bis in kleinste Details der Mimik oder der Ausstattung: als der Earl of Moray den päpstlichen Gesandten Rizzio tötet, hat er plötzlich eine (blut)rote rechte Hand – Tangente zum gleichnamigen Song von Nick Cave und weiter zum „Paradise lost“ des britischen poeta laureatus John Milton.

Stephan Prattes ließ sich für die Bühne von Legosteinturmkonstruktionen des Sohnes des Regisseurs inspirieren, die in Felsengestalt passend zur britischen Geologie umgesetzt wurden: dunkel, düster, aber auch mit zahlreichen wandelbaren Elementen und Details, die, zusammen mit der plastischen Beleuchtung (**Michael Grundner**) sozusagen für jeden Zeitpunkt des Geschehens, für jede Situation, eine gut dienliche Lösung anbieten. Mitunter wird die Drehbühne eingesetzt, oft aber agieren auch Bühnenpersonen als Umgestalter der Bauten.

Die Kostüme von **Conny Lüders** nehmen der Handlungsepoche und der handelnden Gesellschaftsschicht entsprechende Mode her, aber variiert mit teils modernen Materialien, wodurch die Kleidung oft zu einem Kommentar der Figur wird. Besonders augenfällig wird das, als die alte, inzwischen zur weißen Kosmetikmaske verkommene Elizabeth in einem goldenen, krokogeprägten, panzerartigen (also auch für Emotionen zunehmend impermeablen) Kleid dargestellt wird, und der künftige König James, Sohn von Maria, der auf die Seite seiner Tante gewechselt ist, ein Wams aus ebendem Material trägt. Auch um bemerkenswerte Perücken hat sich die Kostüm- und Maskenabteilung gekümmert. Das alles noch dazu unter der erschwerten Prämisse, daß zahlreiche Akteurinnen und Akteure in mehreren Rollen auftreten und entsprechend anspruchsvolle Umzüge zu bewerkstelligen sind.

Arne Becker hat als Dramaturg u. a. ein sehr interessantes Programmheft zusammengestellt, das auch den letzten Brief von Mary in Faksimile enthält.



Daniela Dett. Foto: Barbara Palffy für Linzer Landestheater

Nur wenige Rollen sind exklusiv besetzt. Dies sind die Ensemblemitglieder **Alexandra-Yoana Alexandrova** als Maria Stuart und **Daniela Dett** als Elisabeth I. Beide bieten großartige Leistungen, sei es schauspielerisch, sei es stimmlich, von zerbrechlich bis auftrumpfend, von nachdenklich bis machtvoll, von herrisch bis unterwürfig. **Christian Fröhlich** ist als Elisabeths Staatssekretär William Cecil ebenso gut beschäftigt und bietet den beiden Titelfiguren ein darstellerisch gleichwertiges Gegenstück.



ONLINE MERKER

17.02.2024

Alexandra-Yoana Alexandrova und Ensemble. Foto: Barbara Palffy für Linzer Landestheater

Gernot Romic kann als u. a. Henri II., König von Frankreich und als Earl of Moray wieder seine Vielseitigkeit, vom brillanten Sänger bis zur akrobatischen Körperbeherrschung demonstrieren. Im gleich tun es **Max Niemeyer** (Erzbischof / James V. / Papst Pius V. u. a.) **Sanne Mieloo** (Marias Mutter Marie de Guise / Kat Astley, 1. Hofdame Elisabeths u. a.), **Ariane Swoboda** als Catherine de Médicis, Gattin Henris II. u. a. und besonders umfänglich und eindrucksvoll **Lukas Sandmann** (Dauphin François II. / David Rizzio, Marias Privatsekretär (und Geliebter??) / James VI., Marias Sohn, u. a.

Marias zweiten Mann Lord Darnley u. a. gibt **Lucius Wolter**, Heinrich VIII. und den Earl of Bothwell, Marias dritten Mann, **Karsten Kenzel**, beide ebenso präzise wie **Enrico Treuse** als Elisabeths Geheimdienstchef Walsingham.

Marias Hofdamen sind **Gabriela Ryffel**, **Valerie Luksch**, **Livia Wrede** und **Lynsey Thurgar**. Earl of Leicester, Elisabeths Geliebter, und als Bonbondealer mitschuld an deren Gebißverfall sowie Anthony Babington, Verschwörer: **Joel Parnis**.

In kleineren Rollen, auch Ensemble, **Kevin Arand**, **Maximilian Klakow**, **Sarah Zippusch**, **Ulrike Figgner**, **Stefan Gregor Schmitz** und **Matteo Vigna**, Kleine Maria / Kleiner James **Leonie Cydlik**, Junger James **Raphael Naveau**.

Der **Extrachor** des Landestheaters wurde von **David Alexander Barnard** einstudiert.



Schlussapplaus Ensemble. Foto: Petra und Helmut Huber



Schlussapplaus Autoren. Foto: Petra und Helmut Huber

Oftmals Szenenapplaus, endlich nach gut drei Stunden begeisterter Jubel, standing ovation für ein prachtvoll gelungenes neues Werk, auch für das Produktionsteam und die Autoren. Und dann noch einmal ein kräftiger Nachschlag davon bei der Premierenfeier, in der Intendant **Hermann Schneider** auch die Leistungen der vielen Assistenzen und der Inspizientin **Susanne Pauzenberger** hervorhob.

Petra und Helmut Huber

[Diese Seite drucken](#)



Zwei Königinnen, zwei Wahrheiten

Seite 21 / 12.02.2024

Druckauflage: 47.553 | Reichweite: 258.000 | Dokumentengröße: 1/4 | Werbewert: € 5.756

Uraufführung. Elisabeth I. und Maria Stuart kommen im für großes Orchester komponierten Musical im Landestheater in Linz direkt ins Gespräch. Zu bereden haben die zwei Frauen mehr als genug für drei spannende Stunden.

VON KLEMENS PATEK

Wie ist es dazu gekommen, dass eine Cousine die andere zum Tode verurteilt? Diese Frage stellen Thomas Zaufke (Libretto) und Henry Mason (Musik) an den Anfang ihres neuen Musicals „Die Königinnen“, das am Samstag am Landestheater Linz Premiere gefeiert hat. Die zwei Musicalmacher, die in Linz schon mit „Der Hase mit den Bernsteinaugen“ reüssiert haben, liefern ein monumentales und durch klare, moderne Sprache dennoch nahbares Werk über das Leben zweier der berühmtesten Frauen der Weltgeschichte: Elisabeth I., protestantische Königin von England, und Maria Stuart, katholische Königin von Schottland. Die zwei Cousinen agieren als herausragende Frauen in einer von Männern geprägten Welt. Mussten sie tun, was sie taten, oder hätten sie andere Entscheidungen treffen können?

Zwei starke Hauptdarstellerinnen

Elisabeth I. und Maria Stuart kommentieren und provozieren einander, agieren und reden direkt miteinander. Ein Kunstgriff, der dank schlauer und zum Teil humorvoller Dialoge nicht platt daherkommt. Denn die Königinnen verbindet auch viel. Trotz ihrer erbitterten Feindschaft und unterschiedlicher Charaktere leiden beide unter der Last der Krone. Daniela Dett legt ihre Elisabeth mit Machtbewusstsein an, im Stillen zweifelnd, aber auch humorvoll. Alexandra-Yoana Alexandrova gelingt eine jugendliche Maria, die



Alexandra-Yoana Alexandrova als junge Maria Stuart in Linz. (Barbara Paffl)

stark und zerbrechlich zugleich erscheint. Beide Darstellerinnen zeigen eine beeindruckende Entwicklung ihrer Charaktere im Lauf des mit Pause über drei Stunden dauernden Stücks – auch physisch in ihren zunehmenden Schmerzen, Zahnweh bei der einen, Ma-

gengeschwür bei der anderen. Wer ein Stück mit historischen Figuren auf die Bühne bringt, steht vor wesentlichen Entscheidungen: Hält man sich sklavisch an die historischen Fakten? Oder greift man viel in die Geschichte ein? Den „Königinnen“ in Linz ist

ein guter Kompromiss gelungen. Man hat nicht vor Jahreszahlumstellungen zurückgeschreckt, ohne dabei die großen Bögen zu zerstören. Wer kein Experte für britische Geschichte des 16. Jahrhunderts ist, muss sich darüber ohnehin nicht den Kopf zerbrechen – und geht ein Stück gebildeter aus dem Musiktheater. Bei den vielen Verschwörungen, die sich im Lauf des über drei Stunden dauernden Musicalabends entfalten, könnte man noch ein wenig die Handlungsstränge vereinfachen. Oder zumindest den zwei schottischen Intriganten unterschiedliche Perücken geben, um die Orientierung zu erleichtern.

Wie klingt das neue Musical?

Die vielschichtige Partitur liegt den Musikerinnen und Musikern des Bruckner-Orchesters, die unter der Leitung von Tom Bitterlich zur Höchstform auflaufen. Wie das neue Musical klingt? Angesichts der Breite des Genres sei ein sicher unzureichender Versuch einer Kategorisierung gestattet: Irgendwo zwischen Wildhorn („Jekyll and Hyde“) in der Liebe zum Orchester und in der Musikalität, Sondheim („Into the Woods“) in der Freude am Text und an musikalischer Komplexität – mit einer Prise Levay („Elisabeth“) im Hang zum Drama. Gesanglich erfordert „Die Königinnen“ von den Singenden pures Musical: klare Linien, keinerlei Popschnörkel, auch herausfordernde (und vor allem von Alexandrova als Maria Stuart bravourös gemeisterter) Beltpassagen. Manche Melodien wünschte man sich länger zu hören, eine zweite Strophe, ein weiterer Refrain, um sich als Zuhörer einmal ausruhen zu können. Denn es geht alles recht rasch – sowohl inhaltlich als auch musikalisch.

Die etwas gar dunkle Bühne mit felsartigen Elementen (Stephan Prattes) bietet Raum für verschiedene Szenarien, die Regisseur Simon Eichenberger gut nützt. Getanzt wird weniger – für Choreografie (ebenfalls Eichenberger) bleibt wenig Platz. Das Volk darf wütend zucken. Das Musicalensemble schlüpft souverän in Dutzende Rollen. Es ist den „Königinnen“ zu wünschen, dass sie ihren Weg in die Musicalhäuser dieser Welt finden, die sich den Luxus eines großen Orchesters leisten.

Wetter: Sonne und Wolken im Wechsel, lebhafter Wind, kaum Schnee und bis zu 13 Grad »Seite 24

Ungarn: Staatspräsidentin Novak trat zurück »Seite 5



SPORT

Die Gala des Franz Klammer

Die Ehrung der Skilegende war der Gänsehautmoment der Galanacht des Sports. Beim 2:2 des LASK gegen Klagenfurt war Robert Zühlke der Mann des Spiels.

»Sport ab Seite 7



Fotos: Cityfoto/Petzi, gepa

Trump: Kein Schutz für säumige NATO-Partner

Der ehemalige US-Präsident würde Putin sogar „ermutigen“. Das Weiße Haus nennt den Sager des Republikaners „verstörend“

WASHINGTON. Länder, die ihre NATO-Beiträge nicht zahlen, sollen im Ernstfall nicht geschützt werden. Mit dieser Aussage ließ Ex-US-Präsident Donald Trump bei einer Wahlkampfveranstaltung in South Carolina aufhorchen.

Der „Präsident eines großen Landes“ habe ihn einmal gefragt, ob die USA dieses Land auch dann noch schützen würden, wenn es die NATO-Ziele bei Verteidigungsausgaben nicht

erfülle. Er habe geantwortet: „Nein, ich würde euch nicht beschützen“, sagte der Republikaner. Er würde Russland „sogar dazu ermutigen, zu tun, was auch immer zur Hölle sie wollen“, sagte Trump. Als US-Präsident hatte er mehrmals NATO-

Leitartikel: Einladung an Putin zum Angriff auf NATO-Länder schockiert selbst aus Trumps Mund, schreibt Thomas Spang. »Seite 4

Ländern, die weniger als zwei Prozent ihrer Wirtschaftskraft in Verteidigung investierten, ein Ende der US-Unterstützung androht.

Der Sprecher des Weißen Hauses in Washington, Andrew Bates, kritisierte die Äußerungen des Ex-Präsidenten umgehend deutlich: „Invasionen unserer engsten Verbündeten durch mörderische Regime zu ermutigen, ist entsetzlich und verstörend.“ »Seite 3

KULTUR

Günter Brus starb 85-jährig

Der steirische Künstler von Weltrang und Pionier des Wiener Aktionismus starb am Samstag im Spital in Graz.

Er hinterlässt ein Lebenswerk, das über den Tod hinaus elektrisiert. »Seite 16



Foto: APA / Hans Puntz

OBERÖSTERREICH

Krypto-Betrug: 265.000 Euro Schaden

In der Hoffnung auf große Gewinne vertraute ein Mühlviertler Unternehmer einem IT-Spezialisten aus Linz. Dieser stellte sich als Betrüger heraus. »Seite 23

POLITIK

Mikl-Leitner gegen Kickl

Niederösterreichs Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (VP) schließt nach der Nationalratswahl nur eine Bundeskoalition mit Herbert Kickl (FP) aus. »Seite 2

KULTUR

Königlich!
Großartige Uraufführung des Musicals „Die Königinnen“ im Linzer Musiktheater »Seite 15

Foto: Pa.Hfy



Foto: Cityfoto/Petzi, gepa

ESPRESSO

Gesund mit Hund

Übergewichtig und einsam: Viele Kinder sind sozial isoliert, gehen selten raus und bewegen sich zu wenig. Ein Hund in der Familie kann die Situation verändern. Mit dem Haustier draußen zu laufen, zu raufen und zu spielen, verbessert gleichzeitig Fitness und Stimmung. Und wer schon einmal mit einem Hund an der Leine im Park oder über Feld und Flur unterwegs war, weiß, wie einfach es plötzlich ist, Kontakte zu knüpfen und Menschen kennenzulernen. Der tierische Freund ist also ein Rundum-Gesundheitspaket auf vier Beinen. »Seite 17

WIRTSCHAFT

145 Bauträger haben aufgegeben

Die Krise in der Immobilienbranche trifft vor allem den Markt für Eigentumswohnungen und Reihenhäuser, die von gewerblichen Bauträgern umgesetzt werden. 2023 ist die Zahl der Bauträger um 145 gesunken. Projekte wurden gestoppt, Grundstückspreise bekommen einen Dämpfer. »Seite 14

LOTTO

6 aus 45: Sonntag-Ziehung

2 14 16 21 37 41 10

LottoPlus: 8|12|14|20|24|30

Joker: 555978

ohne Gewähr

WETTER

Lebhafter Westwind treibt etwas Regen über das Land. 2 bis 10 Grad »Seite 6



AUS DEM INHALT

Meinung	4	Sudoku, Rätsel,	27
Leserdialog	19	Horoskop	26
TV-Programm	20	Tagebuch	27
Sterbefälle	24	Termine, Kino	18

ÖÖN-ADRESSEN

Redaktion und Verlag: Promenade 23, 4010 Linz, 0732 / 7805-0; redaktion@nachrichten.at; Anzeigen: 0732 / 7805-500 (Fax-DW 10680), anzeigen@nachrichten.at; Leserservice: 0732 / 7805-560 (Fax 10685), leserservice@nachrichten.at

Österreichische Post AG TZ 022030387 T

ÖÖN Promenade 23, 4020 Linz.

Retouren an PF 100, 1350 Wien





Einfach königlich

Seite 15 / 12.02.2024

Druckauflage: 97.550 | Reichweite: 336.000 | Dokumentengröße: 1/6 | Werbewert: € 4.052



Daniela Dett (links) als Elisabeth und Alexandra-Yoana Alexandrova als Maria Stuart Foto: Landestheater Linz/Barbara Pálffy

Einfach königlich

„Die Königinnen“: Eine in allen Facetten gelungene Uraufführung im Linzer Musiktheater

VON HELMUT ATTENEDER

Vor etwas mehr als vier Jahren feierte das Linzer Schauspielhaus mit seiner „Maria Stuart“ einen triumphalen Erfolg. Am Samstag hat sich dieser Triumph um das historische Drama zweier Frauen voller Machtbesessenheit und innerer Kämpfe in anderem Genre und mit völlig konträrem Zugang wiederholt. „Die Königinnen“ heißt der Gegenentwurf in Musicalform, und letztlich passt das Attribut „königlich“ gut unter dem Schlussstrich.

Henry Mason hat die sehr komplizierte Familiengeschichte der Königinnen Elisabeth I. und Maria Stuart aus dem 16. Jahrhundert zu einem Libretto aus einem Guss zusammengezimmert. Der Untertitel „Musicalthriller“ ist kein Gag, son-

dern ein roter Faden, der durch das menschliche Gewirr voll Missgunst, Machtgier, Intrige und Verschwörung führt.

Mason weiß, was er tut

Mason weiß immer, was er tut. Diese Selbstsicherheit hilft beim Einstieg in die kompliziert gestrickten historischen Fakten und in ein mit Spannung geladenes Musical, das gut drei Stunden dauert und trotzdem keine Sekunde zu lang ist.

Sein kongenialer Partner Thomas Zaufke komponierte dazu eine Musik, die orchestral dominiert ist, anspruchsvoll, aber nicht unnötig kompliziert und stets die ideale Begleitung der Handlung. Zaufke bietet dem 24-köpfigen Ensemble immer wieder auch Raum für Soli und Duette, mit der Beson-

derheit, dass nichts dabei ist, was man gefühlt schon 100 Mal auf anderen Musical-Bühnen gehört hat.

Das Duo Mason/Zaufke ist mit dem Leading Team eine kongeniale Partnerschaft. Regisseur und Choreograf Simon Eichenberger („Titanic“) kennt das Genre auch als Darsteller. Seine Interpretation des „Königinnen“-Stoffs vermittelt etwas Selbstverständliches, ein „Nur so kann es sein“-Gefühl. Eichenberger hält das Tempo hoch, ohne zu hudein, und verzichtet (Danke dafür!) auf Pathos und Schmalz. Damit löst er auch den dramatischen Schluss mit Maria Stuarts Hinrichtung so auf, dass es die Wirkung zusätzlich verstärkt. Auch Humor ist ihm, Drama hin, Drama her, nicht fremd. Eichenberger hat vor der Uraufführung ein „Kammer-

spiel mit ganz viel Drumherum“ versprochen und auf zuvor undenkbarer Weise gehalten. Szenen wie die Gerichtsverhandlung, „Männer an die Macht“ oder „Mein Kind“ sind herausragend.

Bitterlichs Spielwiese

Stephan Prattes hat mit seinem dem Anlass entsprechend düsteren Bühnenbild einen veritablen Anteil am Erfolg. Die Grundidee ist ein Felsen, der zum Gefängnis, Gerichtssaal, Königshaus und – besonders spektakulär – zum Segelschiff mutiert. Conny Lüders folgt beim Kostümdesign der Grundidee, die „Farbkleckse“ der Königinnen stechen so umso mehr heraus – auch dank Lichtdesigner Michael Grundner. Tom Bitterlich ist im Musical zu Hause, egal ob er eine

Band dirigiert oder wie diesmal das Bruckner Orchester. Sein Esprit, seine Freude und seine Kompetenz sind offenbar ansteckend.

Der Boden für ein Spektakel war also aufbereitet und Alexandra-Yoana Alexandrova (Maria Stuart) und Daniela Dett (Elisabeth) haben ihn auf ihre Weise bestellt, durchpflügt, vergiftet und verloren. Stimmlich ist das Duo den gar nicht so wenigen Fallstricken der Partitur stets gewachsen und in der Verkörperung ihrer Figuren so unterschiedlich wie brillant. Aus der schönen Leistung des gesamten Ensembles seien noch Gernot Romic als Earl von Moray und Christian Fröhlich (William Cecil) erwähnt.

Fazit: Dieses Musical verdient sich eine Reise um die Welt.

**Der hohe Preis der Macht**

Seite 25 / 12.02.2024

Druckauflage: 101.598 | Reichweite: 272.000 | Dokumentengröße: 1/4 | Werbewert: € 2.615

Der hohe Preis der Macht

Eine geglückte Uraufführung des Musical-Thrillers „Die Königinnen“ von Henry Mason und Thomas Zaufke. Die opulente Inszenierung im Musiktheater Linz bekam Standing Ovationen.

Henry Mason und Thomas Zaufke stellen mit „Die Königinnen“ einen modernen Musical-Thriller auf die Bühne. Im Mittelpunkt steht Maria Stuart, die schottische Königin, die zum Spielball der Männer wird. Sie trifft auf Elisabeth I., Königin von England, die eine Ehe ablehnt, aber ihre Macht aufrechterhält. Beide zahlen einen hohen Preis dafür.

Das ist viel Stoff für ein Musical. Aber Mason und Zaufke erreichen das Unmögliche fast mühelos: Ihnen gelingt ein unterhaltsamer, packender Krimi, angereichert mit psychologischer Tiefe, der noch dazu gesellschaftliche Mechanismen im Kampf der Geschlechter um Machtpositionen freilegt, die hochaktuell sind.

Simon Eichenberger setzt in Regie und Choreografie auf Tempo und verlangt viel Schauspielerisches von den Hauptdarstellern. Im Fokus



Königinnen: Alexandra-Yoana Alexandrova (li.), Daniela Dett

stehen Daniela Dett als mächtige Elisabeth, die aber auch Empathie zeigt und sich nie von Männern einschüchtern lässt. Die stimmungsgewaltige Alexandra-Yoana Alexandrova als Maria Stuart ist von Anfang an

eine heldenhafte Märtyrerin, sympathisch durch ihren Lebensübermut und damit ein Kontrapunkt zur stets kontrollierten Queen. Beide zeigen grandiose Leistungen! Das Bruckner Orchester Linz unter Tom Bit-

terlich entwickelt die eingängige, interessante, nie anbiedernde Musik. Auf einen Herzschmerz-Hit oder ein starkes Leitmotiv, das man mit nach Hause nehmen könnte, wartet man aber leider vergeblich.

Theater Kritik

ELISABETH RATHENBÖCK

**GESEHEN FÜR SIE:**

Das neue Musical „Die Königinnen“

WERTUNG:

Ein spannendes Historiendrama!
★★★★★

ORT: Musiktheater Linz**DAUER UND TERMINE:**

3 Stunden, 10 Minuten;
15. Februar, 3., 4. März



Zwei Königinnen triumphieren in Linz

Seite 9 / 12.02.2024

Druckauflage: 58.500 | Reichweite: 232.000 | Dokumentengröße: 1/32 | Werbewert: € 757

Zwei Königinnen triumphieren in Linz

LINZ. Die Geschichte der schicksalhaft verknüpften Leben von Maria Stuart und Elisabeth I. hat als wuchtiges Historien-Musical im Landestheater Linz eingeschlagen. Die Uraufführung des Auftragswerks „Die Königinnen“ von Henry Mason (Libretto) und Thomas Zaufke (Musik) bestach am Samstagabend: opulente Ausstattung, reduzierte und wendige Bühne und ein Licht, das dichte Atmosphäre schafft. Alexandra-Yoana Alexandrova als Maria Stuart und Daniela Dett als Elisabeth I. sorgten für stehende Ovation. SN, APA



(https://blickpunktmusic.al.online/wp-content/uploads/2024/02/9988_300dpi-scaled.jpg)

Daniela Dett

Foto: Barbara Pálffy

Oft genug ist der Stoff bereits in Worte und Bilder gefasst worden – der »Kampf« zwischen Elisabeth I. (Königin von England) und Maria Stuart (Königin von Schottland). Als Auftragswerk haben sich nun auch Autor Henry Mason und Komponist Thomas Zaufke für das Musiktheater Linz ans Werk gemacht und den Stoff in ihrem Sinn, nicht immer völlig historisch korrekt, dafür aber mit psychologischem Feinschliff zu einem Musical verarbeitet.

Die stets düster gehaltene Bühne von Stephan Prattes bietet im Zusammenspiel mit dem Lichtdesign von Michael Grundner trotz aller farblichen Tristesse beeindruckende Momente, die Kostüme von Conny Lüders begeistern mit der feinen Klinge aus Verbindung von Moderne in Lack und Leder sowie historischem Glanz.

Die Darsteller überzeugen, gesanglich herausstechend als Maria Stuart Alexandra-Yoana Alexandrova, insbesondere schauspielerisch sehr fein herausgearbeitet Daniela Dett, die zeigt, was in ihrer Elisabeth I. liegt. Gernot Romic hat als Earl von

Moray die stärkste Szene des Abends, wenn er die einberufene Sonderkommission mit überzeugendem Rollenspiel von Marias Schuld überzeugen will.

Regisseur Simon Eichenberger inszeniert den Stoff fast filmisch, stets passiert irgendwo auf der Bühne irgendetwas und die Fülle an Handlungssträngen ist, ebenso wie die Fülle an Schauspielern auf der Bühne, nahezu gleichermaßen beeindruckend wie erschlagend. Das, was das Stück allerdings wirklich gebraucht hätte, nämlich eine klare Hauptfigur und damit verbunden eine echte Entwicklung der Charaktere, ist trotz des wirklich hervorragenden Einfalls, die beiden Königinnen immer wieder in den Dialog treten zu lassen, leider zu kurz gekommen, und insbesondere der zweite Akt verkommt entsprechend eher zu einer geschichtlichen Abhandlung als zu einem Stück, in dem man als Zuschauer sitzt und mit den Figuren mit zittert, leidet, bangt und hofft.



(https://blickpunktmusic.al.online/wp-content/uploads/2024/02/9989_300dpi-scaled.jpg)

Daniela Dett, Alexandra-Yoana Alexandrova

Foto: Barbara Pálffy

Hervorragend wieder einmal mehr das Orchester unter der Leitung von Tom Bitterlich, die Partitur von Zaufke ist durchkomponiert und hält leise Töne ebenso wie große Momente bereit, oft aber ohne klassische Musicalbögen, die zu Szenenapplaus führen.

Eine ausführliche Rezension des Stückes können Sie in der kommenden Ausgabe Nr. 128 / 02_2024 lesen. Alle, die sich für Geschichte begeistern und die die hohe Qualität der Umsetzung schätzen, können den Weg ins Musiktheater Linz noch zwölf Mal in den kommenden Monaten antreten. Tickets hierfür gibt es auf

<https://www.landestheater-linz.at/musiktheater/stuecke/detail?ref=5007>

(<https://www.landestheater-linz.at/musiktheater/stuecke/detail?ref=5007>)



(https://blickpunktmusic.al.online/wp-content/uploads/2024/02/9994_300dpi-scaled.jpg)

Alexandra-Yoana

Alexandrova, Ensemble

Foto: Barbara Pálffy

Magazin

Kritiken

(<https://blickpunktmusic.al.online/category/magazin/kritiken/>)

Kurzkritiken

(<https://blickpunktmusic.al.online/category/magazin/kurzkritiken/>)

Interviews

(<https://blickpunktmusic.al.online/category/magazin/interview/>)

CD des Monats

(<https://blickpunktmusic.al.online/category/magazin/cd-des-monats/>)

Abgeschminkt

(<https://blickpunktmusic.al.online/abgeschminkt/>)

Digitaler Abonnentenbereich

(<https://blickpunktmusic.al.online/downloadbereich/>)

sound of music
MEILENSTEINE
DER POPGESCHICHTE
JANIS JOPLIN / JOHNNY BARNES
ANDRE BOCCARDI / THE NOTORIOUS B.I.G.
THE 0
Nur für blickpunkt musical Leser
-25%

(<https://www.soundofmusic-shop.de/s01.php?&sp=de&cur=eur&nla=&ag=1&pp=aa&bnr=37041-1&partner=148#>)

> DAS KÖNNTE DIR AUCH GEFALLEN



blickpunkt musical – 01-24 – Ausgabe 127

**Wenn der Geschichte grausamer Gang ...**

Seite 20 / 13.02.2024

Druckauflage: 45.073 | Reichweite: 504.000 | Dokumentengröße: 1/6 | Werbewert: € 3.801

Im Musicalthriller „Die Königinnen“ in Linz matchen sich Elisabeth I. und Maria Stuart um die Macht

Stefan Ender

Es ist fraglich, ob Königin oder König heute noch zu den angestrebten Berufsbildern zählen. Die realen Royals werden von Paparazzi ihres Privatlebens beraubt und machen den ganzen Tag winke, winke. Und die Reality-TV-Majestäten aus dem RTL-Dschungel müssen sich ihre befristete Regentschaft durch den Verzehr von Schweineanus und Kotzfruchtsmoothie verdienen.

War das vor 500 Jahren besser? Ach wo. Am Landestheater Linz veranschaulicht gerade der „Musicalthriller“ *Die Königinnen*, welchen Stressfaktoren Elisabeth I. und Maria Stuart lebenslänglich ausgesetzt waren. Stichworte: Revolten, Attentate, Heiratspolitik und mangelnde (zahn)medizinische Versorgung. Es war ein Kampf.

Verkehrten die englische und die schottische Königin ihrerzeit nur brieflich miteinander, so stehen die Rivalinnen in Linz gemeinsam auf der Bühne, singen und interagieren, hadern mit sich, der Welt und der jeweiligen „lieben Cousine“. Die verwandtschaftlichen Kabalen machtpolitischer Art bilden das Zentrum des dichten Librettos von Henry Mason, einen Schnelldurchlauf durch Marias Liebes- und Leidens-tour gibt's noch gratis mit dazu.

Vor dem Hintergrund von nebel-schwadenumwogten, sich ständig neu arrangierenden, rabenschwarzen Felsformationen (Bühne: Stephan Prattes) lässt Simon Eichenberger (Regie und Choreografie) Marias glückliche Jahre in Paris, die Rückkehr als Witwe des französischen Königs nach Schottland, die darauffolgenden Mesalliancen sowie die Jahre der Gefangenschaft in



Streit der Königinnen im Linzer Landestheater: Das ist amazing!

Foto: Barbara Pálffy

englischen Schlössern actionreich Revue passieren. Musicalthriller ist: wenn der Geschichte grausamer Gang gerinnt zu Gruppentanz und Schmachtsong.

Letzterer wird von Alexandra-Yoana Alexandrova (als Maria Stuart) und Daniela Dett (als Elisabeth) in goldglitzernden Roben (Kostüme: Conny Lüders) makellos und

mit eher prinzeßinnenhaften Stimmen performt; da bringt Sanne Mieloo als Marie de Guise mehr königlichen Schneid ein. Die Männer sind auch alle super und tanzen megakraftvoll, Christian Fröhlich hat als englischer Staatssekretär Cecil zudem Haare und Bart wunderschön.

Die enorm wandelbare, anspruchsvolle Musik von Thomas Zaufke (Orchestrierung: Markus Syperck) kann man sowieso nicht genug loben, das vom tollen Tom Bitterlich geleitete Bruckner-Orchester Linz auch nicht. Nach der preisgekrönten Produktion *Der Hase mit den Bernsteinaugen* ist Zaufke/Mason der nächste Coup geglückt. Wie Musical geht, das weiß man in Linz dank Spartenchef Matthias Davids: In der letzten Spielzeit begeisterte man damit insgesamt über 100.000 Gäste, die Auslastung betrug um die 90 Prozent. Amazing! Bis 27. 4.